

weg gewesen. Dennoch sieht sie es im Nachhinein als ein Glück an, dass so schnell festgestellt wurde, worum es sich handelt. Denn das ist keinesfalls selbstverständlich. Experten berichten davon, dass in der Hälfte der Fälle ab dem Auftreten des Lipödems mehr als zehn Jahre vergehen, bis die richtige Diagnose gestellt wird, bei fast einem Viertel der Fälle sogar 30 Jahre und mehr.

Michelle Hegemann hat es zunächst mit der klassischen Therapie versucht – Kompressionswäsche und manuelle Lymphdrainage. „Aber das hilft immer nur kurzfristig“, sagt sie. Deshalb entschloss sie sich, nachdem sie mehrere Ärzte aufgesucht hatte, zu einer Operation im Februar letzten Jahres. Dabei wurden ihr dann zweieinhalb Liter Fett aus den Beinen abgesaugt, aber nicht



Seit ihrem 22. Lebensjahr leidet Michelle Hegemann an einem Lipödem.

Foto: Simon Granville

überall. Und das habe nicht gereicht. „Es sieht jetzt besser aus, ich habe auch wieder sichtbare Knie, aber die Schmerzen auf der Innenseite sind viel schlimmer geworden.“

Weil die Erkrankung fortschreitet und nun auch in den Armen beginnt, möchte sie sich erneut und dieses Mal gründlicher operieren lassen. „Sechs bis acht Liter müssten

weg, hat der Arzt gesagt.“ Dann sei auch das Risiko, dass es wiederkomme, bei ihrer gesunden Ernährung in Verbindung mit Sport gering. Allerdings ist ihr Ersparnis bei der ersten Operation, die 7000 Euro gekostet hat, draufgegangen. Krankenkassen übernehmen die Behandlung, wenn überhaupt, erst beim Stadium III der Erkrankung, Mi-

Sommer. Ohne Diät und Sport, die das Vorurteil unterstreichen. Das Problem, sagt Michelle Hegemann: „Man kann das nicht von Übergewichtsfett unterscheiden, eindeutig wird es nur durch die Schmerzen und dadurch, dass die Proportionen nicht stimmen.“

Indem sie an die Öffentlichkeit geht, möchte sie aber mehr erreichen, als nur Geld für ihre eigene OP zu sammeln. „Es ist gut, wenn mehr darüber gesprochen wird, damit die Leute erkennen, dass es eine Krankheit ist und nicht eine Folge von Übergewicht. Und ich glaube, auch viele Patientinnen suchen die Schuld dafür bei sich selbst, was dann eine zusätzliche Belastung ist. Das kann sich nur ändern, wenn man besser informiert ist.“

## Leichtathleten mit neuer Doppelspitze

**LUDWIGSBURG.** Zwei Frauen stehen nach dem Weggang von Dieter Wizemann an der Spitze der Ludwigsburger Leichtathletik. Bereits im Oktober hatten die Mitglieder des Fördervereins Isabel Kurz, Pressesprecherin und Abteilungsdirektorin der Kreissparkasse, zur neuen Vorsitzenden gewählt. Am 1. Februar hat die Grundschullehrerin und ehemalige Trainerin Simone Eidel aus Poppenweiler das Amt der Vorstandsvorsitzenden des Leichtathletikzentrums Ludwigsburg übernommen, einem Zusammenschluss mehrerer Vereine im Kreis. Sie war früher Bundeskaderathletin im Diskuswerfen und ist langjähriges Vereinsmitglied. *red*

## Autoscheibe eingeschlagen

**WALHEIM.** Nicht nur Wohnhäuser können zum Ziel von Einbrechern werden. In der Nacht zum Donnerstag hat ein Unbekannter in Walheim die Scheibe der Beifahrertür eines Ford Fiestas zertrümmert, um so in das Fahrzeug zu gelangen. Das Auto war in der Hauptstraße abgestellt worden und trug ein Waiblinger Kennzeichen (WN). Der oder die Täter nahmen verschiedene Gegenstände mit, unter anderem Bargeld und Dokumente, im Wert von rund 100 Euro. Der Schaden am Wagen selbst beläuft sich laut Polizei auf gut 300 Euro. Zeugen werden gebeten, sich beim Polizeiposten Besigheim unter Telefon 07143/405080 zu melden. *jam*

## Hilfe in schwierigen Lebensphasen

Unter dem Namen „Karlas Wohnzimmer“ hat die Karlshöhe in Bietigheim-Buch eine neue Anlaufstelle für alle möglichen Problemlagen eingerichtet.

Von Uwe Mollenkopf

Im Juni 2020 zog der Tafelladen aus, jetzt gibt es in den Räumen an der Freiburger Straße 51 in Bietigheim-Buch eine neue soziale Einrichtung. Unter dem Namen „Karlas Wohnzimmer“ eröffnet die Karlshöhe Ludwigsburg im Diakoniezentrum eine Anlaufstelle für Menschen mit schwierigen und besonderen Lebensumständen.

Laut einer Mitteilung der Karlshöhe besteht die Besonderheit der Einrichtung darin, dass sie für alle Problemlagen als erste Ansprechstelle grundsätzlich offensteht. Wer Hilfe bei sozialen oder individuellen Schwierigkeiten suche, könne sich jederzeit an die neue Anlaufstelle wenden. „Wir helfen jedem Menschen weiter, der mit seinen Problemen zu uns kommt“, sagt die Bereichsleiterin für Menschen in sozialen Schwierigkeiten, Julia Schuhmacher. Vor Ort unterstützen zusätzlich die beiden Sozialarbeiterinnen Daniela Baum und Monia Ben Ghozlen. Wo die Mitarbeiter selbst nicht helfen können, wollen sie die Betroffenen mit ihren Anliegen in das regionale Hilfesystem weiterleiten.

Es bestehe weder die Pflicht, einen Termin zu vereinbaren noch gleich alles von sich preiszugeben, wird betont. Die Men-



Julia Schuhmacher leitet das „Wohnzimmer“ an der Freiburger Straße.

Foto: Oliver Bürkle

schmen hätten die Chance, einfach vorbeizukommen und unkompliziert und empathisch Gehör und Unterstützung zu finden. Die Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht.

Zur Auswahl des Standorts erklärt Michael Handrick, der Sprecher der Karlshöhe, dieser sei barrierefrei und liege fußläufig zum Bietigheimer Bahnhof. Im gleichen Gebäude befinden sich auch das Jobcenter und die Agentur für Arbeit. „Daher haben wir die Chance genutzt, die Räumlichkeiten anzumieten, als sie uns angeboten wurden“, so Handrick. „Wir freuen uns darauf, mit Karlas Wohnzimmer ein Teil des Diakoniezentrums zu sein.“ Die Karlshöhe betreibt in der Freiburger Straße 51 bereits eine Filiale der Therapeutischen Werkstätten, auch der Diakonieladen „Neufundland“ befindet sich dort.

Einen Zusammenhang zu dem im Juli 2021 vom Kreisdiakonieverband und der Stadt gemeinsam gestarteten Projekt „Quartiersentwicklung im Stadtteil Buch“, das vorzeitig beendet wurde, gibt es nach Aussage von Handrick nicht. Man sei aber im Gespräch und Austausch mit Teilnehmern des Quartiersprojektes. Über die gemachte Bedarfserhebung „sind wir sehr dankbar und lassen diese Informationen in unsere weitere Zukunftsplanung miteinfließen“, so der Sprecher.

Warum zu den bereits bestehenden Beratungsstellen in der Stadt und im Kreis noch eine weitere geschaffen wurde, begründet Handrick so: „Es braucht eine niedrigschwellige Anlaufstelle wie Karlas Wohnzimmer, um die Menschen zu erreichen, die es nicht in übliche Beratungsstellen schaffen, die nicht wissen, wohin sie sich mit ihrem Problem speziell wenden können – oder die keinen Termin ausmachen können, weil sie nicht deutsch können, kein Handy haben oder nicht lesen und schreiben können.“

Karlas Wohnzimmer soll zukünftig darüber hinaus Raum für verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen bieten. Die Räumlichkeiten werden bereits regelmäßig durch die Messi-Selbsthilfe-Gruppe der Karlshöhe genutzt.

➔ Mehr Infos finden Sie unter: [www.karlshoehe.de](http://www.karlshoehe.de).

## Einheitlicher Sirenenalarm

**LANDKREIS LUDWIGSBURG.** Bei akuten Gefahren sollen alle betroffenen Bürgerinnen und Bürger zeitnah und zuverlässig gewarnt werden können – und zwar einheitlich im gesamten Kreisgebiet. Deshalb hat der Landkreis im Rahmen des Sirenenförderprogramms des Bundes einen Konzeptentwurf zur flächendeckenden Sirenenalarmierung in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse der Untersuchungen dazu, wo die Sirenen jeweils angebracht werden sollten, um diesen Zweck zu erfüllen, liegen nun vor.

Für jede Kommune wurde nach Analyse der örtlichen Gegebenheiten, unter Berücksichtigung der Topografie und vorhandener Sirenen eine Schallausbreitungsprognose möglicher Sirenenstandorte erstellt. Die Schallgutachten als Grundlage für die Planung eines flächendeckenden Sirenenetzes hat der Landkreis an die Kommunen weitergegeben.

„Bevölkerungsschutz ist wichtiger denn je. Deshalb freue ich mich, dass wir mit dem Konzeptentwurf die Kommunen beim Bevölkerungsschutz unterstützen können“, sagte Landrat Dietmar Allgaier. *red*

## Kunstaussstellung mit Dokumentarfotos

**KORNWESTHEIM.** Das Museum im Kornwestheimer Kleihues-Bau zeigt vom 4. Februar bis zum 16. April Werke von Sabrina Asche, Luise Marchand, Heiko Schäfer und Wenzel Stählin, die im Rahmen der Dokumentarfotografie Förderpreise 13 der Wüstenrot Stiftung entstanden sind.

Der 1994 ins Leben gerufene Förderpreis gilt als eine der wichtigsten Auszeichnungen dieser Art in Deutschland und gibt jungen Fotokünstlern die Möglichkeit, innerhalb von anderthalb Jahren ein eigenständiges Projekt zu realisieren. Die vier geförderten Projekte des 13. Jahrgangs richten einen dokumentarischen Blick auf die Welt der Arbeit und den menschlichen Körper. Aus verschiedenen Perspektiven widmen sich die Künstlerinnen und Künstler einem Themenfeld, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm begleitet. Eröffnet wird sie am 3. Februar um 19 Uhr. Der Eintritt zur Vernissage ist frei. Auch ein Katalog zur Ausstellung liegt zur kostenlosen Mitnahme bereit. *sar*

„Es braucht eine niedrigschwellige Anlaufstelle wie Karlas Wohnzimmer.“

M. Handrick, Karlshöhe